

Schlecht erging es seinem 3. Amtsnachfolger Pastor Besold in Söllichau: am 28. Juni 1631 hier eingeführt, glich sein Dasein einer Kette von Unglücksfällen und Mühseligkeiten aller Art. Zuletzt wurde er von den einfallenden Schweden so mißhandelt, daß er an den erhaltenen Wunden 1637 starb. Seine aus einigen 100 Thalern bestehende Barschaft nebst Silber- und Goldgeschmeide hatte er in der Zeit des Schreckens in der Kirche vergraben, woraus selbige kurz vor seinem Begräbnis gestohlen wurde. Von seinem Amtsnachfolger Busäus, eingeführt den 29. Nov. 1637, weiß man nicht, wo er geblieben ist; denn schon 2 Jahre darauf folgte ein anderer Prediger, namens M. Friedr. Wagner im Amte. Derselbe schildert die verwahrlosten Zustände seines Pfarrbezirkes in der Missive (Ephoral-Umlauf) vom 11. Jan. 1646 wie folgt: „Den 4. Juli 1641 bin ich nach Söllichau berufen u. am 9. d. Mts. bestätigt worden. Mein Filial Tornau ist dermaßen durchs Feuer verheert, daß es bekannte Leute kaum wieder finden können. In Schwemsal halten die Wölfe Zusammenkünfte, und zu Söllichau u. Durchwehna sind kaum noch 40 Leute, größtenteils Holzhauer, anzutreffen. Einen Küster habe ich zwar, der aber, wie Luther redet, ein Teufel ist und seinen Namen, Thomas Windisch, mit der That führt. Meine ganzen Accidentien (Stolgebühren) belaufen sich in einem Jahre nicht über 1 Thlr. 16 Gr. und kaum kann ich mir das trockene Brot erzeugen.“ Nicht besser erging es dem Nachfolger P. Zösche, welcher 1646 ein zerstörtes Pfarrdorf und völlig verarmte und verwilderte Gemeinden vorfand. Seine Einkünfte waren so gering, daß, da die Erbschenke im Orte eingegangen, er sich durch Bierchanf eine Zeit lang zu ernähren suchte, welcher ungewohnte Erwerbsszweig dem gebildeten Mann so viel Verdruß zuzog, daß er den 22. Dec. 1659 an den Folgen eines heftigen Ärgers starb. —

Im Okt. 1878 fand man in einem Gehöft zu S. in einem Stein- gefäß 450 kleine Silbermünzen, sogenannte Wendenspfennige aus der Zeit Kaiser Otto I. u. II. (936—983). Dieselben sind dem Hallischen Altertums-Museum einverleibt.

### Spören

mit 2 Ritterg. liegt  $2\frac{3}{4}$  Klm. südl. v. Zörbig am Strengbach, ist ein sehr alter Ort, der ursprünglich Zpurne, Zporne, Spurne, dann Sporn und Spirn geschrieben wurde. 1209 bekundet Friedrich von Krosigk, daß die Burggrafen Johann und Walter von Giebichenstein ihr Schloß Spören mit dazu gehör. Gütern in Braunsdorf, Wiendorf, Pruzendorf und Rode der Nienburger Kirche überwiesen haben. Es heißt in der Urkunde „castrum Zpurne cum Clxx mansis (170 Hufen) qui sunt in villa Zpurne, Brunistorf, Winitorf, Prozzindorf, Rode et idem Rode.“ Aus dem Rittergeschlecht, welches sich nach der Stamburg Spören schrieb, nennen wir Konrad u. Berthold von Spören (1156), Busse (1278) u. Heino v. Sch. (1264—1276). Das schon genannte Braunsdorf ist jetzt wüste M. zwischen Zörbig u. Spören an der Straße von Zörbig nach Leipzig. Die Grundst. sind teils nach Zörbig, teils nach Spören — wohin auch